

Photo: Dräger Medical



Sterbepflege

Der Tod als Bestandteil des Lebens. Der „Totentanz“ ist eines von mehreren Hauptthemen des Malers Herwig Zens.

Seite 10

PERSPEKTIVEN

Ernährung – Onkologie – Philosophie **8**
 Mag. Harald Kratochvila, Wien

GERIATRIEPFLEGE

Kommunikation auf anderer Ebene **12**
 Brigitte Scharb, Wien

INTENSIVPFLEGE

Sterbepflege auf der Intensivstation **18**
 Hardy-Thorsten Panknin, Berlin

WEITERBILDUNG

Der wissenschaftliche Vortrag **20**
 Univ.-Doz. Dr. Rafic Kuzbari, Wien

Validierende Pflege nach Feil **25**
 Mag. Maria Gattringer, Wien

PANORAMA **4**

IGK-VORARLBERG **26**

IGK-KÄRTNEN **28**

AKTUELL **30**

VERANSTALTUNGEN **35**

PHARMANEWS **36**

IMPRESSUM **32**

Entscheidungsfreiheit

Der Tod als Teil des Lebens und der schwierige Umgang mit dem letzten Lebensabschnitt wird in der Medizin zunehmend thematisiert. Der Großteil der Menschen stirbt heute im Krankenhaus – nicht daheim, obwohl sich das die meisten Menschen wünschen. Die Angehörigen der Pflegeberufe, die ja naturgemäß in engerem und häufig auch persönlich-emotionalerem Kontakt mit dem Patienten und seinen Angehörigen sind, werden in Entscheidungen über Maßnahmen für den sterbenden Patienten im allgemeinen nicht einbezogen. Auf der Intensivstation steht zumeist der Aspekt der Lebensverlängerung mit allen medizinisch machbaren Techniken und Methoden im Vordergrund und der Tod erscheint somit als „Versagen“ der Maßnahmen, stellt H.T. Panknin im Resümee einer US-amerikanischen Studie fest. Abgesehen von den rechtlichen Fragen zur Entscheidungsbefugnis, die in Österreich mit der Einführung der Patientenverfügung versucht wurde zu klären, geht es aber vor allem um die Zuwendung und schmerz- bzw. leidensmindernde Betreuung des Patienten und die Einbindung der Angehörigen. Dem Patienten die Entscheidung zu überlassen, ob er auf Flüssigkeit und Nahrung verzichten möchte, stellt für ihn beispielsweise eine Erweiterung seiner Möglichkeiten dar, als aktiver Teil in seinem eigenen Lebensende, gibt Mag. Harald Kratochvila zu bedenken.

Diese Freiheit der Entscheidung ist auch Teil des Menschseins – und sollte es bis zum Lebensende bleiben

meint Ihre

VERENA KIENAST